

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o 105.

Dienstag, den 31. December.

1850.

Bekanntmachung.

Amtshauptmannschaftlicher Verfügung nachgehend, bringen wir hiermit in Erinnerung, daß beim Ausschank von Bier überall ordentliche ganze und halbe Dresdner Kannen haltende Biergläser zu führen sind und daß namentlich auch die sogenannten „Biertöpschen“ mindestens eine halbe Dresdner Kanne enthalten sollen.

Mit dem Ablauf des nächsten Monats werden wir deshalb eine durchgängige Revision des Gemäses bei sämtlichen Schankwirthen vornehmen lassen.

Frankenberg, den 24. Decbr. 1850.

Der Stadtrath.
Stöckel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Herauschaffen von Schnee aus den Höfen auf die Straße kann auf keinen Fall gestattet werden, da die freie Passage dadurch zu sehr gehemmt wird, auch bei eintretendem Thauwetter andere wesentliche Nachtheile herbeigeführt werden.

Ferner ist es im Interesse eines jeden Passanten unerlässlich, daß bei eintretendem Glatteis die Hausbesitzer vor ihren Häusern den von den Fußgängern begangenen Theil der Straße durch Bestreuen mit Asche, Sand oder einem sonst geeigneten Mittel gefahrlos erhalten.

Zu widerhandlungen in beiden Fällen werden mit einer Geldbuße von — 20 Thlr. — geahndet werden.

Frankenberg, den 30. Decbr. 1850.

Der Stadtrath.
Stöckel, Bürgermeister.

Rückblick auf das verflossene Jahr 1850.

Das laufende Jahr 1850 neigt sich zu Ende. Mit Freude hatte man es begrüßt; denn man erwartete von ihm, daß es eine neue Ordnung in die politischen und socialen Verhältnisse unseres deutschen Vaterlandes bringen sollte; mit Schmerz scheiden wir von ihm; denn es hat uns nichts gebracht, als — Hoffnungen. Denn noch immer liegt Handel und Gewerbe darnieder. Der Staatsbürger hat müssen zum Waffengreifen, anstatt seinen Geschäften nachzugehen. Die Ruhe und der Wohlstand ist untergraben; die Staatsschulden um Millionen vermehrt; das gegenseitige Vertrauen ist erschüttert. Die Steuern sind erhöht und das Papiergeld ist heruntergebracht. Woher all' dies Unglück? woher, daß mancher sonst brave Mann im Kerker schmachtet? manche Familie in

Armuth versunken und der Verzweiflung nahe ist? Das Alles ist das Werk der sogenannten Volksaufklärer. Denn, indem sie von Mißbräuchen und Vorurtheilen sprechen, worüber nach ihrem Sinne dem Publikum die Augen geöffnet werden sollen, verunglimpsen und kränken sie dabei, ohne alle Rücksicht auf Umstände und Verhältnisse auf die unbesonnenste Weise, Stände und Personen. Bald wollen sie es dem Publikum durchaus zur Pflicht machen, über Alles zu urtheilen, und Landesregenten und Minister vor die Richterstühle ihrer Meinungen und Leidenschaften zu fordern; bald betäuben sie das gutmüthige Publikum mit den närrischsten Planen. Sie selbst, die sich so gern für Aufklärer gehalten wissen möchten, in welcher armseligen Gestalt erscheinen sie nicht selten! Wie auffallend und beleidigend erscheint nicht allenthalben ihr unreifes Wesen, ihr Mangel an männ-

lichem Verstand, an Kenntniß, Erfahrung und reiferm Zweck! Oft dreht sich ihr abgeschmackter Witz um Gegenstände, die ihrer Natur nach ehrwürdig sind und sein müssen; oft sind sie Verächter und Belächler aller Verfassungen ihres Vaterlandes, alles Thuns und Betragens ihrer Mitbürger; oft besteht ihr ganzes Wesen in nichts, als in einer vagen Ungebundenheit. Doch genug über diese Männer. Lassen wir deshalb unsern Muth nicht sinken, wollen wir hoffen, daß wir endlich aus dem ewigen Wechsell und Schwanken, Anfangen und Zurücknehmen, aus dem kläglichen Hin- und Herziehen, wodurch die deutsche Frage verwirrt und verschoben worden ist, herauskommen und wünschen, daß durch eine Einigung und Zusammenwirkung, Deutschland in seiner Gesamtheit wieder eine politische Bedeutung erhalte. Diese Aufgabe ist allerdings eine der schwierigsten, welche jemals Staatsmännern gestellt wurde; mögen sie auf den in Dresden abzuhaltenden freien Conferenzen den rechten Weg finden. Unverkennbar ist es, daß Sachsen und Hannover alles aufbieten, für die gute Sache zu wirken und nach den neuesten Nachrichten stellen auch Baierns und Preussens Absichten im mildern Lichte sich dar. Wäge, wenn auch nicht das Beste, doch das Bestmögliche zu Stande kommen und das für Deutschlands Einigung Wirksamste geschaffen werden! — Vertrauen wir aber bei Allem, was uns bevorsteht, auf Gott, er hat bisher geholfen, er hilft noch, er wird auch weiter helfen! und schließen wir heute mit dem Gebet des frommen Sängers:

Hilf deinem Volke väterlich
Im neuen Jahre wieder.
Erbarme der Verlassnen dich,
Und der bedrängten Glieder.
Sieh Glück zu jeder guten That,
Und laß dich, Gott, mit Heil und Rath
Auf unsern Fürsten nieder.

V e r m i s c h t e s.

Zittau, 27. Decbr. In den Vormittagsstunden des heutigen Tages wurde vom hiesigen Stadtgericht der Mörder des vor einigen Jahren in seinem Gewölbe am Markte alhier ermordet gefundenen Kaufmanns Bergmann, ein Tagearbeiter und berüchtigter Dieb, Kunze von hier, unter Escorte einer bewaffneten Abtheilung Communalgarde, sowie einer bedeutenden Anzahl Polizeimannschaft und Gensdarmmerie an Ort und Stelle der begangenen That gebracht. Der ganze Markt wogte von Menschen, die sämmtlich diesen verstockten und gemeingefährlichen Verbrecher, der früher ungekannt und unbeachtet geblieben war, als Den sehen wollten, der er zu sein eingestanden hat und dessen traurige Eigenschaft auf seinem verzogenen Gesichte mit wahrer Galgenphysiognomie

deutlich eingeprägt ist. Nachdem er dem inquirirenden Gerichte die nöthigen Aufschlüsse und Erklärungen gegeben und dabei ruhig sein Frühstück verzehrt hatte, brachte man ihn unter großem Menschengefolge und unter der erwähnten Sicherheitswache nach denjenigen Stadttheilen, welche er nach vollbrachtem Morde beim Nachhausewege berührt hatte, und zwar über den Markt, die vordere Spürgasse, den Rathhausplatz, die ganze Fleischergasse, die Spritzengasse, durch die Wasserforte bis an die Pfortmühle, allwo er dazumal durch die Mandau gewaten war, sodann an den am rechten Ufer einmündenden Graben, an welchem sich derselbe gewaschen hatte, und über die Bleicherwiesen nach seiner jenseit des Mühlgrabens gelegenen Wohnung, endlich von da in sein Gefängniß zurück. Ein ergreifender Moment war es noch besonders, den angeblichen Mörder Bergmann's, den gewesenen Fabrikanten Hänsel aus Hörnitz, der sonach unschuldig in Haft gefesselt, mit stillem Dankgefühl diesem Schauspiele zusehend, zu beobachten. Dabei zugleich ist den hiesigen Behörden nicht Dank genug zu sagen für Entdeckung und Festnahme dieses so gefährlichen Verbrechers.

Zu der diesjährigen Ergänzungs-Wahl der Stadtverordneten in Frankenberg war bekanntlich wieder eine Candidaten-Liste aufgestellt worden, welche, wie zu erwarten, die Mehrzahl der Abstimmenden sich zur Norm genommen hatte. Ein Stimmzettel jedoch, der aus der Wahlurne hervorging, enthielt in Bezug auf obige Thatsache folgenden Vers:

Direkte Wahl! — Ei, sieh' doch an
Was wir schon Alles errungen! —
Errungen? Freund, Du bist im Wahn:
Wir schreiben schon ab als Jungen!

Der Hamburger Schraubendampfer Helene Sloman ist auf seiner dritten Fahrt nach Newyork verunglückt. Am Abend des 19. Nov. wurde das Schiff auf offenem Meere während eines heftigen Sturmes von einer Sturzsee getroffen, die wie man erst später entdeckte, das Steuer und einen Theil des Vorstevens wegriß, die Schraube ungangbar und das Schiff zwei mal leck machte. In diesem steuerlosen Zustande blieb das Schiff bis zum 28. Nov., während welcher ganzen Zeit die Mannschaft angestrengt bei den Pumpen beschäftigt war, wo es von dem englischen Packet-schiff Devonshire bemerkt wurde. Dieses setzte seine Boote aus und Mannschaft und Passagiere wurden fast Alle gerettet, jedoch mit Verlust einer Bootsmannschaft des Devonshire. Das Schiff mit der reichen Ladung mußte seinem Schicksal überlassen werden. Die Namen der Umgekommenen sind Dr. E. Luz aus Württemberg, Auguste Rosenbusch aus Mecklenburg, J. Nelson aus Mecklenburg, J. Popede aus Mecklenburg, J. Atterbury aus Hannover.

D
schul
niß
28
Einn
ver
Jrlan
Thal
der
rung
und
hinter
„A
den
Abga
hören
Abga
Abga
ben
ben
für
sen
für
chen
Absud
wie
wiede
den
der
Salz
chen;
und
Bett
muß
peitsch
Jüngl
besteu
der
besten
ten
besteu
nem
bogen
welche
gesteu
Sofor
sein
Außer
giebt
ten,
Berzei
auf
wird
besteu
Ka
denz
cher

Die jährlichen Zinsen der englischen National-schuld, welche buchstäblich als ein Kriegsvermächtniß des Landes zu betrachten ist, belaufen sich auf 28 Millionen Pfund Sterling; so daß auf jeden Einwohner, Mann, Weib oder Kind, in dem vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland, ungefähr ein Pfund Sterling, über 6 Thaler Zinsen kommen. Folgende, aus der Feder des selbigen Sidney Smith geflossene Schilderung veranschaulicht in wenigen Zügen die Aus- und Abgaben, welche jeder Engländer jener Kriegshinterlassenschaft zu verdanken hat.

„Abgaben für Alles, was in den Mund geht, den Rücken bedeckt oder unter die Füße kommt; Abgaben für Alles, was angenehm zu sehen, zu hören, zu fühlen, zu riechen oder zu schmecken ist; Abgaben für Wärme, Licht und Ortsveränderung; Abgaben für Alles, was auf Erden ist — Abgaben selbst für das Wasser unter der Erde; Abgaben für Alles, was aus der Fremde kommt, wie für Alles, was auf heimatlichem Boden gewachsen ist; Abgaben für die rohen Stoffe selbst so wie für jeden neuen Werth, der ihnen durch menschlichen Kunstfleiß gegeben wird; Abgaben für den Absud, welcher den Appetit des Menschen verdirbt, wie für die Medizin, welche ihm die Gesundheit wiederschafft, Abgaben für den Hermelin, welcher den Richter schmückt, wie für den Strick, mit dem der Verbrecher gehängt wird; Abgaben für das Salz der Armen und für die Gewürze der Reichen; Abgaben für die Messingnägel zum Sarge und für Bänder der schmucken Braut. — Für Bett und Tafel, für Aufstehen und Schlafengehen muß er seinen Tribut entrichten. Der Knabe peitscht seinen besteuerten Kreisel; der bartlose Jüngling tummelt sein besteuertes Ross mit einem besteuerten Zügel auf einer besteuerten Straße, und der sterbende Engländer gießt seine mit 7 pSt. besteuerte Medizin in einen mit 15 pSt. besteuerten Köffel, sinkt dann zurück in sein mit 22 pSt. besteuertes Zibbett, macht sein Testament auf einem mit 8 Pfund Sterling besteuerten Stempelbogen und verscheidet in den Armen seines Arztes, welcher 100 Pfund Sterling für das Privilegium gesteuert hat, ihm beim Sterben behilflich zu sein. Sofort nach dem Tode eines Engländer wird sein ganzes Eigenthum mit 2 bis 10 pSt. besteuert. Außer der Steuer für die Testamentsausfertigung giebt es noch eine Menge anderer Steuern zu zahlen, ehe der Tode unter die Erde kommt. Das Verzeichniß seiner Tugenden wird der Nachwelt auf besteuertem Marmor überliefert: er selbst aber wird zu seinen Vätern gerufen, um — nie mehr besteuert zu werden!“

Karlsruhe, 17. Decbr. In einer Correspondenz der Rheinzeitung vom hiesigen Orte, in welcher von den in Amerika und in andern Ländern

weilenden Flüchtlingen die Rede ist, heißt es unter Anderm: Nach Briefen, die vor uns liegen, lebt Hecker als eifriger Landmann auf seiner Farm, und hat allem politischen Treiben Valet gesagt — hätte er es ein paar Jahre früher gethan, es würde Manches anders sein! Dieser ist Gastwirth, und der ehemalige Dictator der improvisirten Republik Baden schenkt seinen Gästen mit eigenen hohen Händen manch Schöppchen vaterländischen Wein ein. Brentano hat sich eine Farm gekauft und ist leidend. Dr. Ziegler (Karlsruher Stadtdirector während der Revolution) hat in Newyork ein Geschäftsbureau mit Advocatur errichtet, und soll, laut einem Schreiben vom 2. Novbr. d. J., gute Geschäfte machen. Eichfeld ist in England, und hat bei London eine große Destillirfabrik errichtet, in welcher der ehemalige „Kriegsminister“ Liqueure und andere Spirituosafabrikirt.

Die Wehrreiter des Berliner Landwehrregiments haben für ihre gute Führung von einem unbekanntem patriotischen Wohlthäter 120 Paar wollenen warme Socken erhalten — mit dieser Kriegstrophäe wird ihnen der Friedensfuß behäglich werden.

Krakau, 20. Decbr. Morgen wird hier eine Hinrichtung stattfinden, die schon seit mehr als 30 Jahren hier nicht vorkam. Es wird nämlich ein Raubmörder, der 26jährige Bauer Franz Kozubo durch den Strang vom Leben zum Tode befördert werden. Derselbe hat im Verlaufe von 5 Monaten drei Israeliten ermordet und beraubt. Der 4te Israelit, ein 72jähriger Handelsmann aus Chrzonow, den der Bösewicht anfiel, mit dem Beile mehre male auf den Kopf schlug, seiner Baarschaft beraubte und als todt auf der Landstraße liegen ließ, ist aber, so wie die Frau des vor ihm ermordeten Schenkwirthe's Glaser, welche er mit der Art zu Boden schlug, wiederhergestellt worden. Das von dem hiesigen Criminalgericht gefällte und vom Wiener Obergassationshofe bestätigte Todesurtheil ist vorgestern früh vor dem Criminalgefängnisse öffentlich vorgelesen worden.

St. Gallen, 17. Decbr. In der Nacht vom 16. auf den 17. hat sich leider auf unserem See ein großes Unglück zugetragen. Das Dampfboot „Delphin“, welches den Nachtpostdienst versah, fuhr um 12 Uhr 15 Minuten bei ruhiger Witterung von Wallenstadt ab, wurde aber unterwegs vom Sturm ergriffen; trotz diesem gelangte das Schiff in gerader Richtung ganz in die Nähe bis auf 8 oder 10 Minuten von Weesen, wo dasselbe vom Postcontroleur und den Angestellten der Dampfschiffahrt gesehen wurde, dann aber bei einem der heftigsten Windstöße, die je erlebt wurden, plötzlich und spurlos verschwand. Außer der aus 7 Personen bestehenden Schiffsmannschaft sind der Conducteur und drei Passagiere sammt einem Knaben verunolücht.

In Offenbach verzehrte neulich ein dortiger Kaufmann, Namens Meschino, einen ihm präsentirten Wechsel von 800 Gulden, wurde aber dieses unzeitigen Appetits wegen in Untersuchung und Haft genommen. — Wohl bekomm's!

Vor einiger Zeit meldete die Weser-Zeitung, daß von der im Teutoburger Walde befindlichen Hermannsstatue der Arm gestohlen sei. Jetzt ist omindserweise der Schild Hermanns gestohlen.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Neujahrstage predigt Vormittags Herr Sup. M. A. Dörner; Nachmittags Herr Dial. Lic. Bruder. Freitags, den 3. Januar 1851, ist Wochenkommunion, wobei Herr Dial. Lic. Bruder die Beichtrede hält.

Desgleichen aus Sachsenburg.

Am Neujahrstage predigt der Herr Cand. rer. u. Schilling aus Frankenberg.

Gestorben:

Karl August, Karl Gottfried Hartwigs, Hausbesitz. in Sachsenburg und Treibemeisters auf der alten Hoffnung zu Schönborn, S., 9 J. 8 M. 14 T., an Krämpfen. —

Gasthof 3 Rosen.

Morgen, zum Neujahrstage, wird bei mir ein Schlachtfest abgehalten. Von Nachmittags 3 Uhr an wird Wellfleisch und frische Wurst portionweise verspeist. Auch soll dabei ein Tanzchen arrangirt werden.

Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst
Gastwirth Frauenheim in den 3 Rosen.


Zur Scheidestunde des Jahres 1850.

Der Zeiger an der Uhr steht auf der zwölften Stunde,
Die Glock' ertönt — und bald versinkt im dunklen Grunde
Des Welkenmeers ein Jahr in die Vergangenheit.
Ernst blickt der Geist auf die entschwund'nen Zeiten,
Auf die sich dunk'le Fittige nunmehr bald breiten
Und hüllen sie in Flor, so wie die künft'ge Zeit! —

Geprüfter Erdensohn, der du mit bangen Thränen
Ein herbtes Jahr verlebt: — Gott stillt auch einst dein
Sehnen,

Bald blühet Freude dir für Kummer und für Schmerz! —
D winkte uns doch mit des Neujahrs Morgenrothe
Ein Genius als treuer Friedensbote
Und brächte Trost und Ruh' für's mattgerung'ne Herz!

Du, der du schöne Zeit und Glück auf allen Wegen
In diesem Jahr empfangst: o, theil' von diesem Segen
Dem Armen willig mit, und lieb're sein Geschick!

 Mit Ausgabe der heutigen N^o werden die fälligen Beträge für dieses Blatt eingehoben.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. G. Rosberg in Frankenberg.

(Schluss des Jahrganges 1850.)

Einladung.

Zum Neujahrstag wird in der Schenke zu Merzdorf öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

der Schenkwirth Großer.

Schenke zu Hausdorf.

Morgen, zum Neujahrstage, halte ich öffentliche Tanzmusik, zu welcher ich höflichst einlade.

Schenk wirth Wittich in Hausdorf.

Kleines Tanzvergnügen

morgen, zum Neujahrstage 1851, in der Schenk wirthschaft zum Wind, wozu ergebenst einladet

M. Morgenstern.

Einladung.

Zum Neujahrstag wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

Petschow.

Schützenhaus zu Frankenberg.

Zum Neujahrstag wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu um zahlreichen Besuch bittet

C. G. Kirchhübel.

Verkauf. Eine neumelkende Kuh steht zu verkaufen in N^o 75.

Stillst du in Christi Sinn die banggeweineten Zähren:
Wird Seelenfreude dir dein Leben hier verklären,
Und froh erhebt zum Himmel sich dein Blick! —

Die Uhr schlägt jetzt zum letzten Mal in diesem Jahre:
Bald legt das neue Jahr das alte auf die Bahre,
Schon dämmert uns des Neujahrs Morgenlicht,
Laßt demuthsvoll vor Gott uns niederfallen
Und bitten ihn: Sei mit uns Allen, Allen!
Denn unser Gott verläßt die Seinen nicht! —

Der alte, treue Gott, der uns bisher geführt,
Der Sterne, Erd' und Meer, ja Alles wohl regiert:
Erhalte uns ihm treu, daß nie der Welt zum Spott
Wir glaubenstos von seinem Worte weichen, —
Nein, fest verbrüderet uns die Hände reichen,
Dem Worte treu: „Ein feste Burg ist unser
Gott!“

Kurzer Auszug

aus den Kirchenbüchern der Parochie

Frankenberg

im Kirchenjahre 1850.

Namen der Orte.	Getraute Paare.	G e b o r e n e								Gestorbene mit Einschluß der Todtgeborenen u. Selbstentleibten.		Kommunikanten, mit Einschluß der Katechumenen und Privatkommunikanten.	
		lebendige		todte		hierunter waren				männl.	weibl.		
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	unehel.	Zwillinge	m.	w.				
Frankenberg, dahin sind eingepfarrt:	66	162	169	14	5	20	17	3	3	3	142	122	5758
Mühlbach	8	14	12	—	—	2	2	—	—	—	9	8	
Hausdorf	4	5	3	—	—	—	1	—	—	—	2	6	
Dittersbach	4	9	7	2	—	—	1	1	—	2	12	7	
Neudörfchen	2	1	6	—	—	—	—	—	—	—	2	1	
Gunnersdorf	3	7	5	—	—	2	—	—	—	—	2	3	
Summa:	87	198	202	16	5	24	21	4	3	5	169	147	5758
		(400)	(421)	(21)	(45)	(8)	(316)						

Aufgeboten wurden zu Frankenberg 132 Paar, getraut 87 Paar, worunter 8 Paar mit Sermon.
Geboren wurden 421 Kinder, nämlich 214 Söhne und 207 Töchter. Darunter sind 16 todtgeborene Söhne, 5 todtgeborene Töchter, 24 uneheliche Söhne, 21 uneheliche Töchter und 4 Zwillingspaare, nämlich 1 männliches, 2 weibliche und 1 gemischtes.
Es starben 316 Personen, nämlich 169 männliche und 147 weibliche. Darunter waren 14 Wittwer, 11 Wittwen, 30 Ehemänner, 26 Ehefrauen, 9 Junggesellen, 3 Jungfrauen, 2 ledige Mannspersonen, 3 ledige Frauenspersonen, 4 Schulknaben, 4 Schulmädchen und 200 Kinder unter 6 Jahren mit Einschluß von 21 todtgeborenen. Mit Beisehung wurden beerdigt 5 Personen, nämlich: Juv. Ernst Gustav Scherf, Formstecher hier; Johann Gottfried Thum, Kirchenvorsteher hier; Frau Johanne Sibylle verwittw. Friedrich, welche hier verstorben und in Sachsenburg beerdigt wurde; M. Maximilian Hennig, Archidiaf. hier und Pfarrer in Sachsenburg und Frau Ernestine Amalie, Rudolph Klein's, Fabrikanten in Gunnersdorf, Ehefrau. Ferner wurden 3 Personen mit Predigt, 1 mit Sermon, 5 gleich Sermon still, 17 mit Lection und 255 gleich Lection still beerdigt.
Kommunikanten waren 5758, darunter 154 Katechumenen und 56 Privatkommunikanten.

In der Parochie Frankenberg

wurden demnach in diesem Jahre 8 Paar mehr aufgeboten, 3 Paar mehr getraut, 18 Kinder mehr geboren, 18 Personen mehr beerdigt und 14 Kommunikanten weniger gezählt, als im vorigen Jahre.

Die Woge treibt und dränget
 Des Lebens Kahn mit Macht;
 Voll dunkler Wolken hängt
 Der Himmel und voll Nacht.
 Was ist des Christen Steuer
 In diesem Wogendrang?
 Was macht die Brust ihm freier,
 Schützt ihn vor Untergang?

Das ist der feste Glauben
 An Gott und an sein Wort!
 Den soll kein Feind uns rauben;
 Der ist uns Schutz und Hort!

Der wirkt in uns das Gute,
 Der Bruderliebe Pflicht;
 Erfüllt mit frohem Muth,
 Läßt uns verderben nicht.

O, Vater, reiche Allen
 Doch solchen Glauben dar,
 Daß wir dir wohlgefallen
 Auch in dem neuen Jahr!
 Daß wir von dieser Erde
 All' Böses reuten aus,
 Damit sie Christlich werde
 Ein brüderliches Haus!

Siermit empfiehlt sich der geehrten Frankenger Kirchengemeinde

achtungsvoll

August Windisch, Kirchner.